

KSV Hessen im Parkstadion ohne Fortune

Gelsenkirchen. Als selbst die treuesten Schalcker Fans ob ihrer an Hilflosigkeit und Umständlichkeit kaum zu überbietenden „Knappen“ drauf und dran waren, „Fahnenflucht“ in das Lager des zunehmend frecher aufspielenden KSV Hessen Kassel zu begeben, schien Fortuna mit den schon arg gebeutelten Held-Schützlingen in der ersten Runde des DFB-Pokal-Wettbewerbs ein Einsehen zu haben. Bückers hohe Flanke von links verlängerte Abel zum heranstürmenden Bittcher, der den tapfer kämpfenden „Löwen“ mit einem Flachschuß aus fünf Metern die Hoffnung auf ein Wiederholungsspiel im Auestadion nahm – aus klarer Absichtsstellung wie die niedergeschlagenen Kasseler später beteuerten.

Bebrütet zog denn auch Spielausschußvorsitzender Horst Flöck das Fazit der 90 an Höhepunkten nicht eben reichlich gesegneten Minuten im mit nur 9500 Zuschauern dünn besetzten Parkstadion: „Der Abstecher nach Schalke hat sich für uns nicht gelohnt. Neben der sportlichen Niederlage werden wir wohl kaum mehr als 50 000 DM mit nach Kassel nehmen“, konnte sich der zuvor mit einer sechsstelligen Summe liebäugelnde Manager nicht einmal über ein finanzielles Trostpflaster freuen. Und das Lob, beim klassenhöheren Kontrahenten keinen Klassenunterschied erkennen gelassen zu haben, ist ehrenvoll, gerät jedoch rasch in Vergessenheit.

Zur allgemeinen Überraschung begannen beide Mannschaften nur mit zwei Stürmern. Verzichtete KSV-Coach Friedhelm Konietzka aus taktischen Erwägungen verständlicherweise auf „Wirbelwind“ Weir, brachte Siggie Held die Maßnahme, auf Kapitän Janzon zu verzichten und allein mit Abel und Torjäger Tüfekci, den Erfolg zu suchen, den Beinamen „Angsthase“ ein. Die Einheimischen suchten ihr Heil dennoch in einer Anfangsoffensive, die erfolglos blieb.

Der Kopfball des Neu-Schalckers Clute-Simon verfehlte ebenso sein Ziel wie der Tüfekci, der anfangs für mächtigen Wirbel in der KSV-Abwehr sorgte, allerdings mit zunehmendem Verlauf von Damerau gezähmt wurde wie überhaupt die Abwehr schnell zum besten Mannschaftsteil der Nordhessen wuchs. Nachdem Mittelfeldmotor Bittcher, den Münn nie so recht zu neutralisieren wußte, zwei weitere Möglichkeiten versiebt und die Gäste mit phasenweise destruktiv-defensiven Passagen den Blau-Weißen den Wind aus den Segeln nahmen, bemühten sich vor allem Kempa und Frohnapfel um Verwirklichung der ausgegebenen Kontertaktik, fanden dabei allerdings bei

den von Drexler und Kruse wirkungsvoll beschatteten Pallaks und Hampl kaum Unterstützung, weil den Spitzen bei allem läuferischen Fleiß einfach „die Ellenbogen fehlten“ wie es Konietzka später nannte.

Spekulation bleibt, ob sich die vermifte Aggressivität eingestellt hätte, wenn Torjäger Tüfekci das „Geschenk“ des ansonsten tadellosen Torhüters Wulf – einen total mißglückten Abwurf vor die Füße des kleinen Türken – ins Netz statt an den rechten Pfosten befördert hätte (38.), oder wenn Werner Frohnapfel die größte Möglichkeit der „Löwen“ nervenstark ins Tor statt neben den linken Pfosten gesetzt hätte.

So blieb dem Schalcker Unikum Charly Neumann in der Pause nur die Flucht in Berufsoptimismus: „Keine Sorge, unsere Jungens gewinnen noch 4:0!“ Doch weit gefehlt – außer Feldüberlegenheit, 20:5 Ecken und zwei Chancen von Clute-Simon und Mittelstürmer Abel, der mit Vorstopper Wieland einen der besten im KSV-Dreß gegen sich hatte, sprang für die ruhmlosen „Helden“ des gleichnamigen Trainers nichts heraus.

Im gleichen Maße wie das Spiel der Gastgeber an Lustlosigkeit und Einfallsarmut krankte, wuchs das Selbstvertrauen der Elf um Kapitän Grau, die, angetrieben von Kempa, eine ausgeglichene Partie erzwang. Bei einem abgefälschten Freistoß des umsichtigen Libero Eymold (65.) und einem kernigen Kempa-Schuß aus 20 Metern (70.) lag eine Pokalsensation durchaus in der Luft, doch nachdem Wulf Abels Kopfball in Manier eines Klasse-Kepers entschärft hatte (80.), brachte Bittcher die „Löwen“ um den verdienten Lohn ihres aufopferungsvollen Kampfes, der mit der früheren Hereinnahme des agilen Weir vielleicht einen glücklicheren Ausgang hätte nehmen können.

Michael Mischel

HNA-Sportredaktion, 29.08.1982

Schalke – KSV Hessen 1:0 (0:0).

Schalke: Nigbur – Dietz – Kruse (54. Geier), Drexler, Schipper – Bittcher, Michael Opitz, Bücken, Clute-Simon – Abel, Tüfekci.
Kassel: Wulf – Eymold – Grau, Wieland, Damerau – Eplinius, Frohnapfel (72. Weir), Kempa, Münn – Pallaks, Hampl.
Schiedsrichter: Kautschor (Eschweiler). – Zuschauer: 9500.
Tor: 1:0 Bittcher (84.)



Schalckes Torschütze Uli Bittcher kommt zu spät. Günter Eymold hat „abgezogen“.
 (Foto: Koch)

Konietzka vermißt Aggressivität

Gelsenkirchen (mam). Nachdem KSV-Trainer Timo Konietzka seine Freude über die Rückkehr in seine alte Heimat zum Ausdruck gebracht hatte, sich in Anspielung auf die 9500 Besucher im gähnend leeren Rund des Parkstadions mit Wehmut an alte Dortmunder Bundesligazeiten, „an eine andere Atmosphäre als heute“ erinnerte, verhehlte der 44jährige Westfale nicht, daß „ich meine Stürmer und Mittelfeldspieler in der einen oder anderen Situation aggressiver und bestimmter nach vorne gewünscht hätte, um gegen die immer nervöser werdenden Schalcker die Chance zu nutzen, mit einem Konter erfolgreich zu sein.“ Dennoch ließ Konietzka keinen Zweifel darüber, daß der Schalcker Sieg verdient sei, „wenn man berechnet, was da noch für Torchancen da waren“, wenn er auch später erkennen ließ, daß „wir heute zuhause eine echte Chance gehabt hätten“.

Kollege Held entschuldigte die schwache Vorstellung seiner Schützlinge mit dem Kraftverlust, der Ergebnisse der Aufholjagden gegen Gladbach und in Stuttgart gewesen sei. „Je länger das Spiel heute dauerte, desto verkrampfter und unsicherer sind wir geworden. Wenn man am Anfang sechs bis acht hochkarätige Chancen vergibt, muß ich letztlich froh sein, daß wir überhaupt eine Runde weitergekommen sind“, sagte Held mit der Genugtuung, das erste Erfolgserlebnis verbucht zu haben, an dem sich sein Team für das Aufsteigerduell gegen Hertha BSC am Dienstag aufbauen soll.

